

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.
1887-1890
1889**

4.5.1889 (No. 321)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-980371](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-980371)

Politische Tageschau.

— Mit Bezug auf den plötzlichen Schluß des preussischen Landtags schreibt die „Freis. Ztg.“: „Was hat nicht die Kartellbrüderschaft sich im vorigen Jahre alles versprochen von der Verlängerung der Wahlperiode auf 5 Jahre. Statt einer Beförderung der organischen Gesetzgebung erleichtert diese Verfassungsänderung, wie sich jetzt herausstellt, nur das Verschieben auf die lange Bank. Niemals seit den Zeiten der Landrathskammer hat der preussischen Regierung eine so gefügige Mehrheit zu Gebote gestanden wie gegenwärtig zur Durchbringung von Gesetzen; kaum jemals hat auch eine Regierung derart über Geldmittel verfügt, geeignet, jede größere Reform in ihrer Ausführung zu erleichtern. Aber nicht einmal zur Inangriffnahme irgend einer organischen Reform ist man gelangt. Die Beamten sind unzufrieden, weil sich die Gehaltsverbesserungen auf ganz vereinzelte, mehr zufällige Maßnahmen beschränken. Im Eisenbahntarifen bleiben trotz der kolossalen Ueberschüsse die Personentaxen und die Gütertaxen auf der bisherigen Höhe. Nur im Interesse formaler Gleichmächerei wird hier oder dort eine Kleinigkeit geändert. Der Hinweis auf die Reform des Unterrichtswesens hat, als die Aera der neuen Steuern im Jahre 1879 begann, stets für die letzteren Vorparatien dienen müssen. Aber nicht einmal im Volksschulwesen ist man auch nur zu einem Anfang einer organischen Gesetzgebung gelangt. Nur in mechanischer Weise hat man die Vertheilung von Renten an Schulverbände durch einen weiteren Betrag von 6 Mill. M. und noch dazu nach einem durchaus ungerechten Maßstabe vervollständigt. Die Lehrer sind mit der Aufhebung der Melikenbeiträge abgefunden worden. Besser als die Volksschullehrer wurden die Geistlichen im Etat durch Erhöhung der Staatszuschüsse nach verschiedenen Richtungen bedacht. Auf dem Gebiet der Selbstverwaltungsgesetzgebung ist man nicht hinausgekommen über ein Gesetz für die Provinz Posen, welches zwar formell die Verwaltungsgerichtsbarkeit dort einführt, im Uebrigen aber die alten Kreistage und Provinziallandtage auf ständischer Grundlage unverändert fortbestehen läßt. Daß das Polizeikostengesetz in den Brunnen gefallen und damit die größeren Städte vor einer Mehrbelastung um einige Millionen für dieses Jahr noch bewahrt geblieben sind, ist dem Geschäftsgang im Herrenhause zu danken. Aber in der nächsten Session wird voraussichtlich diese Vorlage ebenso erneuert werden wie die abgelehnte Theilung des Regierungsbezirks Schleswig-Holstein.“

— Wie der Zoll das Brod verteuert, zeigt auch der Verkehr an der Zollamtsstelle zu Polnisch-Weichsel im Kreise Plesk. Man schreibt dem „Berl. Tzbl.“ darüber: „Hunderte von Personen passiren täglich die Grenze und machen von dem ihnen zustehenden Rechte, im Handverkehr bis zum Betrage von 6 Pfd. ihren Bedarf an Brod und Mehl zollfrei aus dem österreichischen Nachbargebiete herüber zu holen, ausgiebigen Gebrauch. Die Landbewohner, zumeist der ärmeren und arbeitenden Klasse angehörig, scheuen mit Rücksicht auf die erhebliche Preisdifferenz des Mehles zwischen Preußen und Oesterreich den einige Kilometer weiten Weg nach Oesterreich nicht. Ist doch drüben das Pfund Mehl um 6 Pf. pro Pfund wohlfeiler, als haben und diesseits der Sack Getreide um 7—8 M., der Sack Mehl um 9—10 M. theurer als in Oesterreich. Da ist es allerdings kein Wunder, wenn die ärmere Bevölkerung es vorzieht, österreichisches Brod zu essen, wodurch die kopfreichen Arbeiterfamilien, welche in der Woche 6—7 Brode konsumiren, 0,90—1,10 M. beim Einkauf des österreichischen Brodes sparen.“

— Die Freilassung des früheren Königs Malietoa von Samoa seitens des Reichskanzlers bekundet eine neue Etappe auf dem Rückzug in der bisherigen Samoa-politik. Laut Bericht des deutschen Korvettenkapitäns Erhard hat der Häuptling Malietoa nach seiner Landung in Jaluit (Marshall-Inseln) eine Versprechung mit anderen samoanischen Häuptlingen gehabt und nach Beendigung derselben dem Korvetten-Kapitän Erhard in feierlicher Weise sein Bedauern über sein früheres Verhalten ausgesprochen; gleichzeitig hat er gebeten, der Kaiser möge das Vorgesallene als gesühnt betrachten.

Der Kaiser hat auf Vortrag dieses Berichts bestimmt, daß Malietoa in Freiheit gesetzt werde.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt offiziös: Nachdem Wohlgenuth aus der Haft entlassen ist, wird es sich darum handeln, für das gegen den deutschen Beamten eingeschlagene, den völkerrechtlichen Gewohnheiten (?) und den nachbarlichen Beziehungen befreundeter Mächte (?) widersprechende Verfahren amtliche Aufklärung und je nach dem Ergebnis Genugthuung zu erlangen. (Hört Ihr, wie der Vogel pfeift? die Schweiz muß jedenfalls das Recht haben, ausländische Spitzeln auszuweisen, siehe Ehrenberg! etc. — Nicht darüber, daß der Polizeicommissar ausgewiesen ist, sondern darüber, daß es eine Schweiz gibt, ärgert sich die „Nordd. Allg.“)

— Graf Bismarck ließ dem „Berl. Tagebl.“ die Berichtigung zugehen, daß dessen Nachricht über die erste Samoa-Konferenz vom Anfang bis zu Ende unwahr sei und ersucht die Redaction auf Grund des § 11 des Preßgesetzes um Ausnahme.

Aus dem Reich.

Berlin, 1. Mai. Gestern Nachmittag 2 1/2 Uhr fand der „Post“ zufolge bei dem Kaiser eine Sitzung des Kronraths unter Theilnahme sämtlicher Ministe statt.

— Die Abendblätter veröffentlichen ein Schreiben des Professors Vegas, worin er gegenüber den Mittheilungen, daß er sich an der deutschen Separat-Ausstellung in Paris betheilige, erklärt, er habe nie die Absicht gehabt, in diesem Jahr dort auszustellen. Die Firma Gladenbeck habe ohne sein Wissen einen Bronceguß seiner Centauren-Gruppe in Paris ausgestellt; er habe sofort Schritte gethan, dieselbe von der Ausstellung zurückzuziehen.

Potsdam, 2. Mai. Der Kaiser verlieh heute Vormittag feierlich dem ersten Bataillon des ersten Garderegiments eine neue Fahne. Anwesend waren noch die Kaiserin, die drei ältesten Prinzen, die übrigen Prinzen des Königshauses, der Großherzog von Hessen, zahlreiche Fürstlichkeiten, die Generalität, an deren Spitze Graf Moltke.

Miel, 1. Mai. Die Taufe des Sohnes des Prinzen Heinrich findet am Sonntag 1 1/2 Uhr Mittags statt. Der Kaiser und die Kaiserin treffen Sonntag Vormittag mit den Erbprinzen-Meinungischen Herrschaften ein, außerdem wohnen der Taufe der Großherzog von Hessen mit Sohn und Tochter bei. Das Hannover-Neuburggeschwader wurde heute zur Flaggenparade in Dienst gestellt.

Münster, W., 1. Mai. Bei Cosfeld entgleiste gestern Abend 7 1/2 Uhr ein Personenzug der Dortmund-Entscheider Bahn. Der Zugführer und viele Reisende sind verletzt; mehrere Wagen wurden zertrümmert.

Ausland.

Oesterreich. Die Sektionen des Katholikentages haben ihre diversen Arbeiten beendet und diesbezügliche Anträge gestellt. Interessant ist eine Ausführung des Majors Baron Nochow, welcher gelegentlich eines Antrages Löwenstein betr. Gabensammlung für die Nonnen in Italien, erklärte: „der Kampf zwischen Christenthum und Antichristenthum (?) werde in Italien ausgekämpft werden, und daher sei alles, was für Italien gethan werde, im Interesse aller Katholiken gethan. „Wir können, sagt Redner, unsere Heere nicht nach Italien marschiren lassen, um den Papst in seine Rechte einzusetzen; wir müssen daher einen katholischen Untergrund in Italien schaffen, und nur so kann man die römische Frage lösen!“ (Beifall.)

Frankreich. Am Tage der Eröffnung der Pariser Weltausstellung wird der Pariser Gemeinderath 100 000 Franks an die Armen der Hauptstadt vertheilen lassen.

— Paris, 1. Mai. Der Boulangerismus scheint entschieden in der Abnahme zu sein. Zu den Niederlagen des Generals in Charenton und Longjumeau kommt nun eine Andere im Nord. Im Kanton Soire-le-Chateau ist der Republikaner Dellau mit 1055 gegen 655 auf den General Boulanger gefallenen Stimmen zum Bezirksraths-Mitglied ernannt worden. Bei der Deputirtenwahl im August 1888 hatte der Chef der

„National-Partei“ 976 Stimmen in diesem Kanton erhalten und hat somit bereits ein Drittel derselben verloren.

— Holland. Amsterdam, 2. Mai. Die zu gemeinschaftlicher Sitzung vereinigten Kammern haben ohne Diskussion den Antrag der Regierung auf Beseitigung der Regentschaft angenommen. — Herzog Adolf von Nassau muß seine kurze Regentschaft wieder niederlegen. (Es wär' so schön gewesen etc.)

Luxemburg. Nach der „Krztg.“ wird der König bereits am 3. Mai die Regierung wieder übernehmen. In Luxemburg herrscht, nach einem Telegramm der „Krzg. Ztg.“, die Ansicht, daß die Wiederübernahme der Regierung durch den König der Niederlande auf den persönlichen Willen des Königs zurückzuführen sei, obgleich sein Zustand Privatnachrichten zufolge nicht sehr gut sei.

— Seltsame Nachrichten kommen aus Holland. Der König, dem man wiederholt das Leben abgesprochen hat, der schließlich als regierungsunfähig erkannt wurde und dem eine Art Regentschaft eingesetzt worden ist, hat plötzlich einen solchen Grad von Gesundheit erlangt, daß er die Regierung wieder übernehmen kann. Die Uebernahme ist bereits so gut wie gesichert, und Wilhelm III. steht schon im Begriffe, die Fäden der Verwaltung seiner beiden Länder, des Königreichs Holland sowohl wie des Großherzogthums Luxemburg, zum zweitenmal in die Hand zu nehmen. Allen, die ihn während seiner Krankheit erseht, oder seine Erziehung vorbereitet haben, sagt er seinen gnädigsten Dank für ihre Mithilfe und fügt die Versicherung bei: „Ich kann die Sache jetzt schon selber wieder beorgen.“

Schweiz. Bern, 1. Mai. Eine belgische Note sagt die Theilnahme an der Konferenz zur Regelung des Arbeiterschutzes zu.

Schweiz. Die Ausweisung des Polizeinspektors Wohlgenuth hat der Schweizer Bundesrath nach Einsichtnahme der von den Aargauer Polizeibehörden geführten Untersuchungsakten beschlossen und die Verhaftung des mit Wohlgenuth in Verbindung gestandenen Schneidermeisters Luz aus Basel angeordnet. Die „Köln. Ztg.“ erfährt dazu, daß die Ausweisung beschlossen sei, weil unzweifelhaft erwiesen sei, daß Wohlgenuth den Schneidermeister Luz als agent provocateur habe anwerben wollen.

Rumänien. Bukarest, 1. Mai. Kronprinz Ferdinand ist soeben angelangt; er wurde vom Königs-paar, den Kammerpräsidenten, der Generalität, den Spitzen der Behörden und dem Gemeinderath unter lebhafter Theilnahme des Volkes empfangen.

Rußland. Petersburg, 1. Mai. Nun sollen auch die hiesigen aus eigenen Mitteln bestehenden Schulen russifizirt und die deutschen Lehrer aus denselben verdrängt werden. In einer Sitzung des Komitees des Ministeriums der Volksaufklärung ist nämlich beschlossen worden, von den Abiturienten nicht mehr Aufsätze in griechischer und lateinischer Sprache, sondern Uebersetzungen ins Russische und umgekehrt zu verlangen, was selbstverständlich den Vortrag dieser Lehrgegenstände in russischer Sprache zur Folge haben muß.

— Aus dem Sudan kommen über London bestimmte auftretende Berichte, welche die Eroberung Chartums durch El Senussi und die Flucht des Khalifen melden. — Bestätigung bleibt indessen abzuwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg, den 3. Mai.

— Landesthierschau. Zur Berathung bezw. Beschlusfassung über verschiedene laut gewordene Wünsche hinsichtlich einzelner Bestimmungen der Ausstellungsordnung findet am Dienstag, den 7. Mai, Nachmittags 3 1/2 Uhr im Hotel zum „Neuen Hause“ eine Sitzung der Landesthierschau-Kommission statt. Die Tagesordnung lautet: 1) Stand der Vorarbeiten zur Landesthierschau. 2) Anträge verschiedener Abtheilungen und Privatier, betreffend Abänderung von Bestimmungen der Ausstellungsordnung. 3) Verlängerung der in der Ausstellungsordnung vorgesehenen Anmeldezeit. 4) Antrag des A. Detken-Düke, betreffend Verwendung der vom Amtsrath des Amtes Butjadingen zu den Kosten der Landesthierschau bewilligten 500 M. 5) Antrag

Hierzu zwei Beilagen.

der Abtheilung Delmenhorst, betreffend Zusammensetzung der verschiedenen Thierschau-Komitees. 6) Beschlußfassung über Anschaffung von Diplomen und Preismedaillen. 7) Verschiedene Mittheilungen.

Der Mai hat sich in diesem Jahre als wahrer Wonnemonat eingeführt, und die Dichter, die in den letzten Jahren fauertöpfig dreingeschaut und ihre „Sonne — Wonne, — Herz — Schmerz“ so wenig an den Mann bringen konnten, können nun ohne Scheu loslegen und den Mai in allen Tonarten besingen. — Zu den weniger poetischen Annehmlichkeiten des Monats Mai gehört der große Umzug, der in diesem Jahre einen bedeutenden Umfang nahm; überall begegnete man den ominösen Möbelwagen, und wenn es auch bei dem Abschied und Auszug keine gebrochenen Herzen gab, so gab es desto mehr zerbrochene Spiegel, Möbel zc., und Glaser, Tischler, Tapezierer zc. bildeten den Nachtrag des Auszuges. — Nun, ein Glück ist, daß es so schön Wetter war und da wollen wir denn unsern Pegasus besteigen und singen:

Der Mai ist gekommen,
Die Leute ziehen aus —
Da heißt es, sich bequemen
In einem andern Haus.
Wie die Möbelwagen wandern
Zahllos an uns vorbei! —
Das ist das Loos des Miethers
Im Wonnemonat Mai.

§ Das Lutherfestspiel von Dr. Devrient, dem mit so viel Spannung, mit so viel Erwartung entgegengeesehen wurde, feierte gestern bei bis auf das letzte Plätzchen ausverkauftem Hause seinen Einzug im groß. Theater, und zwar in glänzender Weise. — Das Stück selbst ist dramatisch sehr geschickt behandelt, ein Charakterbild, das sich treu an die geschichtlichen Ueberlieferungen hält, und auf Grund derselben die Personen, welche uns ebenfalls aus der Geschichte bekannt, sprechen und handeln läßt. Der Text ist in gebundener Rede, d. h. in Versen verfaßt. Das Lutherfestspiel zerfällt in 7 Bilder: 1. die Universität Erfurt, wo Luther als Magister der Philosophie docirte und durch seinen Glaubenszweifel sich veranlaßt sah, sich als Novize der Augustiner ins Kloster zu begeben; und das Kloster, in welchem dem von Zweifeln gemarterten und sich marternden Luther in dem für diese Zeit aufgeklärten Provinzial-Bisitor Johann von Staupitz ein Freund und Beschützer erwächst, der ihn nach der Universität Wittenberg als Doctor Theologiae bringt; 2. das Anschlagen der Thejen an der Schloßkirche; 3. der Reichstag zu Worms; 4. die Wartburg, wo Luther sich als Junker Jörg aufhält; 5. Kloster Nimtzen, wo Katharina von Bora, die zukünftige Frau Doctorin, sich befand; 6. die Verlobung Luthers mit Katharina von Bora in Wittenberg und 7. als Schluß: Luthers letzte Weihnacht (1545). — Die Sprache ist kräftig, marig und schwungvoll, ganz im Sinne der Zeit und in der Sprache Luthers, der ja als Reformator der deutschen Sprache ebenso groß dasteht, wie als Reformator der Kirche. — Was die Scenerie betrifft, so war zu erwarten, daß dieselbe sich wirkungsvoll gestalten wird bei der Bühnenkundigkeit des Verfassers. — Die Darstellung selbst, welche mit Ausnahme der beiden Hauptparthien in Händen von Dilettanten ist, bekundete ebenso viel Fleiß als Verständniß und richtige Auffassung seitens der Darsteller, und manche Leistung ging über den gewöhnlichen Dilettantismus hinaus. Doch unterlassen es für heute, Einzelheiten hervorzuheben.

Manche Scenen waren außerordentlich packend, und man muß gestehen, daß gerade größere Scenen, wie der Reichstag zu Worms und die Volksscene vor der Schloßkirche in Wittenberg mit großer Lebenswahrheit wiedergegeben wurden; diese beiden Bilder gehörten überhaupt zu den schönsten. Ein anziehendes Bild bot auch der Zug der Nonnen durch die Klostersgänge mit Lichtern und dem herrlichen Vittgefang; ein weiteres herrliches Bild war „die letzte Weihnacht“, in welcher der Verfasser es verstand, die Heiligkeit des Familienlebens vor Augen zu führen. Bei allem Ernst der Handlung fehlt es aber auch nicht an Humor, wofür die drollige Scene mit dem Burgvogt auf der Wartburg und die gemüthvollen Neckereien mit der Ehegattin Zeugniß ablegen.

Im Ganzen genommen ist das Lutherfestspiel für eine volksthümliche Darstellung berechnet, wie etwa das Passionspiel von Oberammergau; außer dem Dr. Luther und seinem Rätchen treten die Charaktere nur episodisch und nicht in voller Charakterzeichnung hervor. Trotzdem bilden dieselben überall eine entsprechende Staffage und füllen in Sprache und Handlung den Rahmen des bewegten und lebensvollen Bildes natürlich aus. — Deshalb ist es auch möglich, weil nicht besonders hervorragende künstlerische Leistungen, welche man trotz der den besten Kreisen entnommenen Darstellern von denselben weder fordern noch erwarten kann, von den Mitwirkenden, mit Ausnahme des Luther und seiner Rätche, gestellt werden, daselbe mit voller Kraft zur Geltung zu bringen, und dies war gestern der Fall.

Regie und Darsteller haben sich den vollsten Dank und Beifall des Publikums erworben. — Wir gehören bekanntlich nicht zu den Glaubenseiferern, welche confessionell gefärbten Schauspielen applaudiren; allein das muß ein eigenthümliches Menschenkind sein, welches, andersgläubig, in diesem Lutherfestspiel einen Angriff auf Andersgläubige, insbesondere Katholiken, wähnt. — Das Lutherfestspiel ist eine sich zum Theil wortgetreu an die Geschichte anlehende historische Darstellung der ersten Reformationszeit, welche auch an dem Papstthum nicht unberührt vorübergegangen ist.

Der diesjährige Medardusmarkt, welcher auf den 11. Juni fällt, wird wegen des auf diesen Tag fallenden 2. Pfingstfeiertags auf Freitag den 14. Juni verlegt.

— In der Schweizerhalle hierj. concertiren seit dem 1. d. M. wieder neue Kräfte. Besonders hervorzuheben ist Frä. Markel, Konzertsängerin, Fr. Hoffmann und Fr. Markel als Ballettense. Auch Herr Waldau ist in seinen Leistungen sehr tüchtig.

// Zwischenahn. Unser hiesiger Turnverein hat sein Vereinslokal von dem Hause des Gastwirths Lützen nach Kreuzenbergs Hotel verlegt. — Der hiesige Krammarkt findet am Donnerstag den 9. Mai statt.

1 Gießeth, 2. Mai. Dieser Tage wurde durch den Commissionär Herrn Eilers aus Neuenfelde eine Parthie junger Ferkel an eine auswärtige Handelsfirma per hies. Eisenbahn befördert. — Im vollen Gange war und ist noch der Umzug vieler Leute in hiesiger Stadt, gleichfalls gewahrt man noch viele mit Haushaltungssachen beladene Wagen auf den hier einlaufenden Chaussees, die theils vom Stedingerlande, vom Moorriem und Butjadingen her den Umzug vieler Leute bekunden.

— Augustsehn, 2. Mai. Der am Montag in Apen abgehaltene Viehmarkt war von 342 Stück Hornvieh betrieben, und waren an Buden zc. 32 vorhanden. Der Handel war nicht sehr lebhaft; sehr rührig sind aber stets die Söhne Israels. Bis hierher gingen sie den zum Markte mit Vieh treibenden Landeuten entgegen und standen hier am Scheidewege, nach links und nach rechts ausschauend, getreu ihrem Princip: „Was gemacht werden kann, wird gemacht!“ Jedemfalls hat der Viehmarkt in Apen, der früher nur dem Namen nach existirte, seit einem Decennium sehr an Bedeutung gewonnen.

— Einem Landwirth in Apen, der mit seiner jungen Frau stets in Unfrieden lebte, ist die letztere zum zweiten Male davongelaufen; es wird von Selbstmord gesprochen, was davon wahr ist, wird sich bald herausstellen.

§ Apen. Morgen Sonntag wird hier der „freisinnige Verein“ im Gasthaus des Hrn. Dtmmer (Traube) seine Versammlung abhalten. — Bei uns beginnt es auch Licht zu werden. — Die Getreidesteuer hat dem Kleinbauer keinen Profit, sondern Verlust gebracht; die Steuern werden nicht weniger, sondern mehr, dazu die staatssozialistischen Neuerungen, die dem Bauer auch nicht recht einleuchten wollen. Hat schon das land- und forstwirtschaftliche Unfallgesetz manchem Bauer ein Loch in seine Tasche gemacht und Kopfschütteln erregt, so will ihm die sogen. Altersversicherung gar nicht recht einleuchten. — Hat doch vor Kurzem ein offizielles Blatt ausgerechnet, daß jeder Arbeitgeber und als solcher ist doch auch der Bauer, der Knecht und Mägde halten muß, anzusehen, Kopf für Kopf für Krankens-, Unfall- und Altersversorgung 30 M. zahlen muß, so daß ein Bauer, der im Sommer 2 Knechte und vielleicht 2 oder 3 Mägde halten muß, und dabei aber nicht reich ist, vielleicht jährlich 100—120 M. auf diese Klassen verwenden muß und wenn er nicht mehr arbeitsfähig ist, ist er selbst ein Bettler. — Solche Dinge über einen Kamm scheeren und Kleinhandwerker und Bauern gleich zu behandeln wie Großindustrielle und Fabrikanten, ist doch wahrlich unverständlich. Deshalb werden auch unsere Bauern kopfscheu. — Nun noch die vielen militärischen Neuerungen, die Millionen kosten, die Kolonialpolitik und alles das ist angeht, um den Bauer nachdenkend zu machen. Alles was die freisinnigen Abgeordneten voraussetzten, ist eingetroffen und alle schönen Versprechungen unserer Kartellbrüder sind nicht eingetroffen, deshalb brauchen sich die Letzteren auch nicht wundern, wenn die Bauern anfangen freier zu denken und an die „alleinseligmachende“ Kartellbrüderschaft nicht mehr recht glauben zu wollen.

— Die geist. Landw. Versammlung hierj. war von reichlich 60 Personen besucht. — Betr. die Beschickung der Landesthierschau wurde vom Hrn. Vorsitzenden bedauernd erwähnt, daß bis jetzt noch sehr wenig Anmeldungen aus unserem Abtheilungsbezirk erfolgt seien. Nachdem nunmehr der Amtsrath eine Beihilfe bis zu 300 M. bewilligt habe, müsse mit aller Kraft für eine reiche Beschickung gesorgt werden. Bei der weiteren Besprechung dieser Angelegenheit wurde vom Hrn. Thierarzt Feldhus folgender Antrag gestellt und von der Versammlung genehmigt: Die ständigen Mitglieder der

Röhrungskommission, welchen die Komiteemitglieder helfend beitreten, sollen 5 Bullen, 12 Milchkuhe und 6 zwei- und dreijährige Quenen, sowie 20 Met. Schweine zur Ausstellung für die Landesthierschau auszuwählen. Kosten werden aus der Klasse bezahlt, jedoch muß für prämiirte Thiere das Stand- und Transportgeld zurückerstattet werden. (G.)

(.) Von der Unterwejer. Der Stintfang ist in diesem Jahre ebenfalls sehr ergiebig; der Preis für einen Scheffel (50 Pfd.) ist durchschnittlich 3 Mt. am Platz. Sechs Fischer, welche vorige Woche gemeinschaftlich auf den Stintfang gingen und ihren Fang direkt nach Bremen brachten, erzielten für 15 Scheffel 75 Mark.

Varel. Die Granatfischer erzielen augenblicklich einen kolossalen Fang, so haben u. A. in der letzten Woche verschiedene Dangler Fischer 600 bis 700 Liter Granat an einem Tage gefangen, welche alle raschen Absatz fanden, denn die augenblickliche Witterung trägt viel dazu mit bei, daß die an den Markt gebrachte Waare verkauft wird. Den größten Fang machten in derselben Woche zwei Fischer aus Schweiburg, welche an einem Tage 400 Scheffel Granat versandt hatten. (G.)

Jeber, 1. Mai. Dem gestrigen Viehmarkt waren 424 Stück Hornvieh, 174 Schafe und eine Anzahl Lämmer, ca. 220 große und kleine Schweine zugeführt. Der Verkehr war bedeutend besser als vor acht Tagen, fremde Händler aber weniger vertreten, infolge dessen sich in Hornvieh ein nur mittelmäßiger Handel entwickelte.

Bremerhaven, 30. April. In dem Wohlthmannschen Droguengeschäft hier selbst ereignete sich heute Morgen ein schrecklicher Unfall. Der Briefträger Schröder kam in das Geschäft und verlangte etwas, um sein heftiges Unwohlsein zu befeitigen. In demselben Augenblicke aber bekam der Unglückliche einen Blutsturz und starb nach wenigen Minuten. (G.)

Allerlei.

— Glück im Unglück. In Dresden ist am Dienstag Vormittag aus dem vierten Stockwerk eines Hauses auf der großen Frohngasse ein vierjähriges Mädchen, welches man auf kurze Zeit aufsichtslos gelassen hatte, zum Fenster hinausgestürzt und einer zufällig vorübergehenden Dame auf den Kopf gefallen. Das verunglückte Kind hatte, wie die ärztliche Untersuchung ergab, mit Ausnahme einer kleinen Hautabschürfung keinen Schaden erlitten, während die betreffende Frau so erschrocken war, daß sie ohnmächtig aufgehoben und vom Blase getragen wurde. Dieselbe erholte sich jedoch auch bald wieder und konnte ihren Weg fortsetzen.

— Der deutsche Lustschiffer Streif verunglückte, wie man dem „Berl. Tgbl.“ aus New-York meldet, am Montag in Booneville, Indiana, in gräßlicher Weise. Als er etwa 1500 Fuß hoch geflogen, platzte der Ballon. Streif war trotz des schrecklichen Sturzes nicht auf der Stelle todt, aber so zermalmt, daß er bald seinen Geist aufgab. Von den Zeugen der entsetzlichen Szene wurden viele ohnmächtig und Streifs Frau, die ihn stürzen sah, wahnsinnig.

— Eine lustige Komödie haben in Düsseldorf in voriger Woche zwei Gauner und ihr vermeintliches Opfer aufgeführt, welche, wenn die zur Mitwirkung aufgeforderte Polizei besser auf ihr Stichwort geachtet, einen noch befriedigenderen Abschluß gehabt hätte. Zwei elegant gekleidete Herren hatten einem holländischen Schiffer 20 000 M. unechte, aber gut nachgemachte Banknoten für 400 M. Baargeld zu liefern versprochen. Der Schiffer ging scheinbar auf das Geschäft ein, ließ sich einen Beutel mit werthlosen Metallstücken füllen und verabredete mit zwei Polizeibeamten, im Augenblicke des Umtausches die Verhaftung der Schwindler vorzunehmen. So gerüstet, ging er zum Rendezvous. Der Schiffer steckte den Gaunern den fest zugebundenen Beutel, diese ihm eine Briestaste voll Banknoten haftig zu. Aber die Polizei ließ sich nicht zur rechten Zeit sehen, sie hatte sich mit echt rheinischer Gemüthlichkeit verspätet, und die handelnden Parteien hatten nach Lage der Dinge keine Ursache, nach abgeschlossenem Geschäft noch lange Aug' in Auge zu verweilen. Der Schiffer hat in dem Portefeuille 50 Stück sog. Blüthen, die Gauner haben beim Deffnen des Beutels werthlose Messingstücke gefunden, und nur die Polizei — sie ist ganz leer ausgegangen.

— Im Triester Postgebäude wurde ein Einbruchsdiebstahl verübt. Die Diebe drangen in das Gebäude ein, eröffneten fünf Thüren vermittelt Dietrich und raubten mehrere Postpakete und Säcke, darunter 21 000 fl., welche dem Lerar zur Last fallen und 300 Napoleons, welche einem Triester Handelshause gehören. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 53 000 Gulden. Die Diebe ließen zwei große Kassetten, enthaltend eine Million Gulden in Banknoten und mehrere Säcke Maria-Theresia-Thaler, offenbar wegen zu großer Last, unberührt. Von den Thätern hat man bisher keine Spur.

Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.
Oldenburg, den 3. Mai 1889.

	gekauft	verkauft
1 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,70	108,25
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,80	104,35
3 1/2 pCt. Oldemb. Consoles	103,—	104,—
(Stücke à 100 Mt. im Verkauf 1/4 % höher.)		
4 pCt. Oldenburg. Communal-Anleihen	103,—	104,—
4 pCt. do. do.		
Stücke à 100 Mt.	103,25	104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25	—
3 1/2 pCt. Oldemb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar)	102,75	103,75
4 pCt. Flensburger Kreis-Anleihe	100,25	101,25
3 1/2 pCt. Landchaftliche Central-Pfandbriefe	102,80	103,35
4 pCt. Oldemb. Prämienanleihe (jetzt in % not.)	136,50	137,30
3 pCt. Gutin-Libbecker-Priorität-Obligationen	103,—	104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Rente	104,—	104,55
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Anleihe von 1887	102,70	103,55
3 1/2 pCt. Bremer Staats-Anleihe von 87 u. 88	102,40	102,9
3 pCt. Baden-Badener Stadt-Anleihe	92,70	93,2
4 pCt. Preussische konfolidirte Anleihe	—	—
3 1/2 pCt. do. do. do.	104,50	105,05
5 pCt. Italien. Rente (Stücke von 20000 fre. und darüber)	97,20	97,75
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre.)	97,30	97,98
4 pCt. Römische Stadt-Anleihe II.—V. Serie	93,70	94,25
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	89,80	90,35
3 pCt. Italienische Eisenbahn-Priorität, garant. (Stücke von 500 Lire im Verkauf 1/4 % höher.)	59,20	59,75
3 1/2 pCt. Schwedische Staats-Anleihe von 86	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Schwedische Hypotheken-Pfandbriefe	97,40	97,95
4 pCt. Salzammergut-Prioritäten garantirt	—	—
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	—	—
4 pCt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekenbank	102,45	103,—
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank	103,20	103,75
4 pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank	102,45	—
3 1/2 pCt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek.-Bank	98,95	99,70
5 pCt. Borussia-Prioritäten	100,—	101,—
5 pCt. Bielefelder Prioritäten	100,—	—
4 1/2 pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzahlbar 105.	103,50	104,0
4 pCt. Glashtitten-Prioritäten, rückzahlb. 102	—	101,25
(40 pCt. Einzahlung und 5 pCt. Zins v. 31. December 1888.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Rhed.-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	—
Oldenburg. Glashtitten-Actien (4 pCt. Zins vom 1. Januar 1889.)	—	128,75
Warpspinnerei-Stamm-Actien Stücke à 1000 M. (franco Zins)	—	95,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mt.	169,15	169,95
Wechsel auf London kurz für 1 Str. in Mt.	20,42	20,52
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mt.	4,16	4,21
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mt.	16,87	—

An der Berliner Börse notirten gestern
Oldemb. Spar- und Leih-Bank-Actien 162 % G.
Oldemb. Glashtitten-Actien (Auguifeseh) 139,25 % bez.
Oldemb. Versicher.-Ges.-Actien per Stück 1040 Mt. B.
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.
NN. Von heute bringen wir bis weiter regelmäßig zur Notiz:
4 pCt. Sardin. Eisenbahn-Prioritäten, garantirt.
4 pCt. Glashtitten-Prioritäten, rückzahlbar 102.

Schiffs-Nachrichten.

1. Mai. Angel.: Bahlmann, Geestemünde, J. Düwer, Hamburg. — 2. Mai. Angel.: W. Hansmann, Bremerhaven, H. Gerder, Debedsdorf, J. Tönjens, Debedsdorf. — Abgeg.: B. Esders, Fedderwarderfel, J. Esders, Hammelwarden, H. Gerdes, Brake, C. Hempel, Brake, G. Ebbes, Lienen. — 3. Mai. Angel.: H. Timpe, Bremerhaven, D. Rose, Bremerhaven.

Tod aller Insekten.

Zum Schutz gegen Mottenfraß bei Aufbewahrung von Winterfäden wird auf das berühmte gewordene **Morticin von Hodurek** in Ratibor aufmerksam gemacht. Dasselbe ist in den bekannten Niederlagen zu 10, 20 und 50 Pf. zu haben.

Die ewig sich verjüngende Natur!

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend ununsichtbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannichfachen und oft schwere Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Syphilis, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft die volle Reinheit und Stärkung durch eine zweckmäßige und regelmäßige Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Herrmann die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs Beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel 1 Mark. Man sei vorsichtig, keine werthlose Nachahmung zu erhalten.

Fertige Herren- u. Knaben-Garderobe

empfehlen in größter Auswahl, vom einfachsten Genre bis zum feinsten Kammgarn, tabellos sitzend und nur gut gearbeitet, zu anerkannt billigsten, festen Preisen.

L. Bley, Osterburg,
Schulstraße 1a, unweit der Warpspinnerei.
Nur Gutes, und das Gute billig!

Mein Bureau und meine Baugewerkschule befinden sich jetzt „Kanalkstraße 5“ zu Oldenburg i. Gr.

Ich übernehme die Anfertigung von Zeichnungen und Entwürfen jeder Art, sowie die Leitung und Ausführung ganzer Bauten zu billigen Preisen.

H. Diezener, Architect.



Die Schirmfabrik
von
Carl Kramer,
Langestr. 25,
empfehlen das Neueste in
Sonnen-, Touristen- und Regenschirmen
in allergrößter Auswahl zu billigen Preisen.
Neue Bezüge und alle vorkommenden Reparaturen prompt.
Carl Kramer.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbeslekkung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retan's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbildungen. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom fihern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in Leipzig, sowie durch jede Buchhandlung.

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir, mich dem geehrten Publikum zur Anfertigung von **Herren- und Knaben-Anzügen**, elegant und nach neuestem Schnitt, zu empfehlen. — Aufträge werden schnell, solid und billigt ausgeführt. Zahlreichem Zuspruch entgegengehend,
Franz Harft, Schneidermstr.
Humboldtstraße 4.

Zum Einrichten, Führen und Abschließen der Geschäftsbücher, sowie zu allen Comptoirarbeiten und Regulirungen empfiehlt sich
Diedr. Grube, pract. Buchhalter

Gravier-Anstalt.

Juwelen, Gold- und Silber-Waaren-Lager, Werkstatt zur Anfertigung feiner Goldwaaren.
Hugo Heiter, Cassstr. 22.

Baugewerk-, Mühlenbau- u. Schiffsbau-Schule,

Oldenburg i. Gr.
(Gegründet 1880 von G. Hermes.)
Schulgeld pro Semester 75 M. — Vorunterricht frei, Beginn der Winterkursen 1. Nov. — Vorunterricht 1. Oct. Programm portofrei.
Director **W. A. Otto Schmidt.**

Zum weissen Lamm.

Eversten. Am Sonntag, den 5. Mai:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **Duvenhorst.**

Osternburg. Am Sonntag, den 5. Mai:
Große Tanzparthie,
mit stark besetztem Orchester, wozu freundlichst einladet:
H. Käse.

Tivoli,

Eversten. Am Sonntag, den 5. Mai:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **G. Martens.**

Tabkenburg.

Eversten. Am Sonntag, den 5. Mai:
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet **J. S. Heinemann.**

Zoologischer Garten.

Eversten. Am Sonntag, den 5. Mai:
Grosser Ball,
Anfang 4 Uhr Nachmittags,
wozu höflichst einladet **G. Schmidt.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 5. Mai:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr. **Entree frei**
Hierzu ladet freundl. ein **Joh. Seghorn.**

Oldenburger Hof.

Nelkenstraße 23.
Am Sonntag, den 5. Mai:
Grosser Ball
Hierzu ladet höflichst ein **H. B. Hinrichs.**

Bettfedern-Lager
W. A. Sonnemann

in Ottenfen bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfd neue Bettfedern 60 Pfg., vorzügliche 120 Pfg., Halbdaunen 150 Pfg., prima 180 Pfg., vorzügl. Daunen nur 250 und 300 Pfg. pr. Pfd. Umtausch gestattet. Bei 50 Pfd. 5% Rabatt. Prima Füllstoff zu einem großen Bett, Decke, Kissen, Unterbett, Pfuhl, garantirt federdicht, fertig genäht nur 14 Mark, zweischläfrig nur 17 Mark.

Ein Logis, bestehend aus Stube und Kammer und passend für eine Lehrerin, ist zu vermieten und zum 1. Mai d. J. zu beziehen.
Rosenstraße Nr. 15.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 19. bis 25. April

Proklamirt: A. Stadt: Sattlernstr. Karl Heintz.

Jacob Adolf Schubert und Anna Hel. Christ. Müller. Malergehilfe Karl Heintz. Janssen aus Schortens und Charl. Ohmen aus Spekdorf in Ostfriesland. Joh. Heinrich Georg Nehme, Rechnungsführer und Postagent in Langwarden und Joh. Herr. Karol. Bellmer hies. Kaufm. Fr. Rud. von Nuis aus Sande und Aug. Herr. Malwine Mejer. Bahnarbeiter Gerh. Fr. Crist. Schröder aus Bürgerfelde und Anne Marg. Speckmann aus Altenhendorf. Apotheker Joh. Heintz. Bünting in Westerstede, aus Leer und Joh. Aug. Wilhelm. Carol. Struve hies., aus Westerstede. Schneider Diedr. Gerh. Ditmanns aus Waddensermisch und Anna Kath. Heuer aus Nordedewecht. Arbeiter Wilh. Anton Judo: aus Neuborf bei Varel u. Herm. Hel. Kath. Bruns aus Borchhorst. Schneidermeister Herrn. Theod. Adolf Freese in Selmenhorst und Herr. Julie Louise Josephine Meyer. Eisenbahnarbeiter Herrn. Brunken in Bürgerfeld und Fenna Voelken aus Leer. Lokom.-Gehülfe Heintz. Herrn. Ernst Heuer aus Arzen bei Hameln und Anna, Hel. Schönfeld aus Zwischenahn. Schuhm. Fr. Everhards Meyer aus Utzum und Harmke Janssen Hinrichs aus Utverdum (Ostfriesl.) Buchhaltergehilfe Heintz. Arnold Schmeer Wölftjen und Antonie Herrn. Sophie Magd. Schröder. Tischler Karl Wilh. Aug. Gunze aus Greifenhagen in Pommeren und Cath. Sophie Buschmann aus Apen. — B. Landgemeinde: Maurer Joh. Herrn. Gedeemann, Wechloy und Hel. Joh. Hermine Caffebahrt das. Dienstknecht Gerh. Wilh. Hövelmeyer in Metjend. Kutscher Gerh. Heintz. Mamme hies. und Anna Janssen hies. aus Elmendorf.

Getraut: Stadt: Kaufmann Johann Fr. Ludw. Fusch und Kath. Magd. Johanne Wobbenhorst, Staustraße.

Geboren und getauft: A. Stadt: Rode, gleich nach der Geburt verst. An. Anna Wilh. Joh. Willers, Mühlenstr. Martin Hugo Lorenz Jacobs, Osterstraße. Franz Heintz. Frenz, Rosenstr. Aug. Gust. Joh. Töbelmann, Grünestr. Herrn. Karl Wilh. Behrens, Bürgerf.

Das beste ist und bleibt Mortéin!

Das Mortéin von **A. Goduret** in Ratibor ist das allein echte und sicherste Mittel zur Ausrottung allen Ungeziefers: **Schwaben, Rissen, Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Vogelmilben, Ameisen, Blattläuse etc.** Dasselbe ist in Päckchen für 10, 20, 50 Pfg. zu haben in Oldenburg bei **Joh. Wok.**

Wer nicht benachteiligt sein will, achte genau auf meinen Namen bei jedem Päckchen. Was lose ausgewogen wird, ist kein Mortéin. **A. Goduret, Ratibor, Mortéin-Fabrik; Specialität: Seifenwaschpulver, Glanzstärke, Waschblau, Putzpulver, Haarpomade, Lederseife, Wische, Tinten.**

Hof von Oldenburg
(G. Düser.)

Staulinie 7. Staulinie 7.

empfehlen dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum seine schön eingerichteten Lokalitäten zu zahlreichem Besuch, insbesondere den geehrten Fremden zur Benützung von **Logis**.
Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit. — **Prompte Bedienung.** — **Billigste Preise.**
Hochachtungsvoll
G. Düser.

Gaststraße 15. H. Schröder, Gaststraße 15.

empfehlen in großer Auswahl das Neueste in Promenaden- u. Brunnenmäntel, Jaquets, Vestes u. Umhänge, Regenmäntel u. Eriottailen für Damen und Kinder, von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Frischen Spargel

empfehlen

Ernst Müller.

Prachtvolles Störfleisch

empfehlen

Ernst Müller.

Neue Malta Kartoffeln, Castlebay Matjes Häringe

empfehlen

Ernst Müller.

Bierhandlung.

Verlegte mein Biergeschäft von der Haarenstr. 55 nach der Kurwidstraße 8.

J. Neunaber.

Rechter Limburger Käse a // 50 Pfg.
Recht fetter Rahmkäse a // 80 Pfg.
Bayr. Schweizerkäse a // 80 Pfg.
Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.
Große, fette Harzkäse.

W. Stolle.

Prima Honig a // 50 Pfg.
Honigkuchen a // 40 Pfg.

W. Stolle.

Beste Vollheringe und prima Sardellen,
sowie feinsten Caviar,

W. Stolle.

Zwiebeln empfiehlt

H. Weser.

Schinken bei Ganzen und im Anschnitt empfiehlt

H. Weser.

Meinschmeckenden Kaffee 1/2 Kilo Mk. 1.20 empfiehlt

H. Weser.

Schöne schlante

Bohnenstangen

empfehlen

J. H. Mönning & Sohn.

A. Thole

empfehlen sich zur Anfertigung von

Herren-Garderoben.

Saubere und elegante Ausführung sowie prompte und reelle Bedienung.

Hochachtungsvoll

A. Thole,

Briegerstraße Nr. 3.

12 Gründe

gegen das Altersversorgungs-Gesetz.

Von dieser Separatausgabe, welche in treffender Weise das Wesen des Altersversorgungs-Gesetzes beleuchtet, sind noch Exemplare vorrätig und können à Stück 5 Pfg. bezogen werden bei der „Expedition dieses Blattes.“

Auktion.

Oldenburg. Heinrich Rogge hies. läßt am **Mittwoch, den 8. Mai d. J., Morgens 9 Uhr u. Nachmittags 2 Uhr auf.** in seinem Hause an der Häufigstraße folgende Sachen als:

2 große Spiegel mit Consolen und Marmorplatten,
3 Sophas, 16 Tische, 95 Stühle, 3 Spiegelschränke,
4 Commoden, 7 Kleiderschränke und Chiffoniere, 31 Bettstellen, 35 große und kleine Spiegel, 9 Küchenschränke mit und ohne Glasauflage, 3 Waschtische,
1 Secretär, 2 Cassettische, 2 Kinderwagen, 1 Schenk-schrank mit Tresen und Bierapparat, 6 Nähmaschinen, 5 Wanduhren und Regulatoren, 2 große Teppiche, schöne Betten, Bettüberzüge, Bettlaken, Kleidung, Uhren, Gartenmöbeln, Matrasen, Porzellanfachen, Waschtessel etc.

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

NB. Wegen gänzlicher Räumung sollen obige Sachen billig verkauft werden.

F. Lenzner.

Arbeiter-Bildungs-Verein.

Sonntag, den 5 Mai

Tanzkränzchen

in **Habels Hotel.** — Anfang 8 Uhr Abends.

Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher.

Am Sonntag, den 12. Mai d. J.

Grosses Tanzkränzchen

in **Habels Hotel.**

Entree 50 Pfg.

Anfang 6 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Das Comitee.

Osternburg.

Neue Sopha u. Gausen mit schwarzem Damast, Nubbaum und Mahagoni, gut gepolstert, sind billig zu verkaufen.

W. Hernd, Drielader Fußweg 8.

Frisches junges Rostfleisch empfiehlt

J. Spidermann, Kurwidstr. 26.

Ethorn. Sonntag, den 5. Mai

Ball!

wozu freundlichst einladet

H. Hanken.

Öffentlicher Immobilienverkauf

Oldenburg. Am

Freitag den 10. Mai ds. Js.

Mittags 12 Uhr,

soll das den Erben des verstorbenen Herrn **Oberbau-raths Hillerns** hieselbst gehörige, an der **Georg-straße** sub Nr. 26 belegene sehr solide gebaute und gut eingerichtete **Wohnhaus** nebst **den 20 Nr 70 qm großen schönen Garten**, nochmals zum Verkauf aufgesetzt und bei irgend annehmbarem Gebot der **Zuschlag** erteilt werden.

Ein **fernere Verkaufstermin** findet nicht statt. Geboten sind bis jetzt nur **20.000 Mark.**

J. A. Calberla.

Einige Arbeiter gegen guten Lohn wegen gesucht von
Meyer & Co.,
Eisenwerkerei.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 28. April:

Unterhaltungs-Musik.

Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**

(Bei günstiger Witterung im Garten.)

Darauf in den fein decorirten Doppelsälen:

Öffentlicher Ball

Tanz-Abonnement 1 Mark.

wozu freundlichst einladet

Louis Nolte.

Pistolen-
straße 1. **Schweizerhalle.** Pistolen-
straße 1.

(Direktion: Ad. Dreher.)

Auftreten des neu engagirten

Künstler Personals!

Zur Ausführung gelangen: **Quette, Soloscenen,** sowie die neuesten **Lieder-Couplette.**

Neu! Großer Erfolg! Neu!

„**Bier, Wein, Sekt**“ und

„**Meine ein'ge Freund' is mei Bua**“

Lieblingslied Sr. Kaiserl. Hoheit des verstorbenen Kronprinzen **Rudolph von Oesterreich**, vorgetragen vom **Salonhumoristen Ivan Waldau.**

Hochachtungsvoll

A. Dreher.

Zu kaufen gesucht 1 noch gut erhaltener **fenest. eis. Geldschrank.** Näheres

Nadorfstraße 35.

Ethorn.

Gesucht auf **sofort** ein mit guten Zeugnissen versehenes **Großknecht.**

J. Gullmann.

Suche auf dauernde Arbeit einige solide Arbeiter.
Jacob Steinthal.

Öffentlicher Immobilien-Verkauf.

Oldenburg. Am

Freitag, den 10. Mai d. J.

Mittags 12 Uhr,

soll das dem Herrn **Proprietär J. C. tom Diek** gehörige, an der **Peterstraße** sub Nr. 19 hieselbst belegene zu zwei großen Familienwohnungen bequem eingerichtete **Wohnhaus mit Nebengebäude** und **dem 18 Mar 85 qm. großen Garten** im hiesigen **Amtsgerichtslokale** nochmals zum Verkauf aufgesetzt und bei annehmbarem Gebote alsdann der **Zuschlag** erteilt werden. Ein **fernere Verkaufstermin** findet nicht statt. Geboten sind durch das von den beeidigten Schätzern zu einem Verkaufswerthe von **28.5000 Mark** geschätzte **Immobil** bis jetzt nur **20.000 Mark.**

J. A. Calberla.

Seehospiz in Norderney.

240 Betten. Verpflegungskosten, einschließlich ärztl. Behandlung, Arznei, Bäder: **10 Mark** — für bemittelte **Kinder 15 Mark** pro Woche. **Aufnahmen** finden am **1. und 15. eines** Monats statt. — Damit verbunden ist ein **Pensionat** für **20 Knaben** oder junge Leute, enthaltend **5 Zimmer** mit je **1 Bett** und **5 Zimmer** mit je **3 Betten.** **Pensionspreis** für erstere **6 M.,** für letztere **4 1/2 M.** pro Tag und Bett. Für **Juli** und **August** beträgt der **Pensionspreis** **7 beziehungsweise 5 1/2 Mark.**

Die nächsten **Kindertransporte** erfolgen von **Berlin** und je nach den einlaufenden **Meldungen,** von **Dresden, Frankfurt a. M. etc.** am **14. Mai**

In der Zeit von **Mitte Juni** bis **Mitte September** kommen nicht selten so zahlreiche **Anmeldungen,** daß **Abweisungen** erfolgen müssen. Für **kurbedürftigere Kinder** ist daher **frühzeitiger Eintritt** geboten.

Prospekte und **ärztliche Meldungsformulare** gratis. **Anmeldungen** werden baldigst erbeten.

Verwaltung des Seehospizes in Norderney.

Kirchliche Nachrichten.

1. Kirche (8 1/2 Uhr) **Past. Ramsauer.**
2. Kirche (10 1/2 Uhr) **Past. Roth.**

Beilage

zu Nr. 321 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 4. Mai 1889.

Eine dunkle That.

Kriminalroman aus dem Amerikanischen von Th. Ludwig.
(Fortsetzung.)

Und sie rollte ein Tischchen an den Armstuhl, auf dem ich saß, und zeigte auf die kleinen Abtheilungen desselben mit so offenbar ausgeprägtem Wunsch, daß ich Alles benutzen möchte, was sie besaß, daß ich eine peinliche Verlegenheit über die Situation, in der ich mich befand, über mich kommen fühlte.

„Ich danke Ihnen, ich habe selbst Schreibmaterial,“ sagte ich und beeilte mich, aus meiner Tasche das mitgebrachte Schreibzeug zu nehmen.

„Dann will ich Sie verlassen!“ versetzte sie, und sie verbeugte sich und verließ mit einem schnellen Blick zum Fenster hinaus eilig das Zimmer. Ich hörte, wie sie durch den Flur schritt, still stand, die Treppe hinaufstieg, wieder still stand und endlich weiter ging.

Ich war allein im untersten Stockwerk des Hauses. Ich war allein, oder vielmehr, ich glaubte, es zu sein.

28. Kapitel.

Eine wunderbare Entdeckung.

Das Erste, was ich that, war, das Zimmer, in dem ich mich befand, zu inspiciren. Es war, wie gesagt, ein hübsches Gemach, geräumig, luftig und gut möblirt, den Eintretenden mit dem Gefühl gemüthlicher Behaglichkeit erfüllend. Den Fußboden zierte ein rother Teppich, die Wände verschiedene Bilder, die Fenster freundliche, weiße Vorhänge, geschmackvoll mit Farnkräutern und Herbstblattpflanzen verziert; in einer Ecke stand ein altes Klavier und in der Mitte ein Tisch mit einer bunten Decke und verschiedenen Rippfächern, die, ohne kostbar zu sein, hübsch und in gewissem Grade zierlich waren. Aber alle diese Dinge erregten meine

Aufmerksamkeit nur, weil ich bei dem geringfügigsten Gegenstand Beweise für den Charakter und die Geschichte der Frau zu finden hoffte, mit der ich jetzt zu thun hatte. Aus diesem Grunde und der noch weiter gehenden Absicht, herauszufinden, ob Andeutungen vorhanden, daß Hannah da sein konnte, studirte ich die Daguerreotypen auf dem Kaminsims, die Bücher und die Noten. Die kleine Bibliothek, welche eine Ecke des Gemachs einnahm, bestand aus einigen ausgewählten Werken poetischen, historischen und erzählenden Inhalts und bildete genügende Ursache für die geheime Bildung, welche Mrs. Belden in ihrer Unterhaltung verrieth. Als ich eine abgemerkte Kopie von Byron herausnahm und öffnete, fand ich manche Stelle angestrichen und wunderte mich über die offenbare Empfänglichkeit für sanfte Regungen. Das Klavier war geschlossen; oben auf lagen zwei Hymnenbücher, ein Körbchen mit rothen Äpfeln und eine halb fertige Strickarbeit. Ein schmales Fenster führte auf den Hof. Ich sah hinaus und dachte, wie viele Blicke voll der verschiedensten Empfindungen von hier aus wohl schon ihren Weg auf die Straße gefunden haben mochten, seit dies Gebäude bewohnt war und dieser Schaukelstuhl und Nähtisch an diesem Fenster standen, als ich plötzlich eine Anzahl mit einem Diamanten in das Glas eingeritzter Buchstaben bemerkte, welche, so viel ich erkennen konnte, ein oder mehrere Worte bedeuten sollten; fast gleichzeitig aber ward mein Blick durch einen auf dem Nähtisch liegenden Gegenstand, auf welchem ein deutliches „S“ wahrzunehmen war, gefesselt. Ich griff hastig danach; es war ein Paar Strümpfe, welche, wie ich erkannte, nach meinem Dafürhalten viel zu klein waren, um Mrs. Belden zu gehören. Ich athmete tief auf und legte sie wieder fort, während ich mit verdoppelter Hast auf das Fensterglas blickte, auf welchem die Buchstaben meine ganze Aufmerksamkeit auf sich zogen. Ich versuchte sie zu enträthseln und entzifferte endlich nach unsäglich

Mühe: Gnirevale Yram. Was bedeuteten die Worte? Gnirevale Yram?

Ich las die mysteriösen Lettern im Fensterglas wieder und wieder; ich las sie vorwärts und endlich las ich sie rückwärts. Im nächsten Momente lähmte mich ein eisiger Schrecken: — Mary Clavering, — das war die inhaltsschwere Lösung! Wessen Hand konnte diese Buchstaben hier ins Fensterglas geritzt haben?

Ich stand noch starr unter dem Eindruck meiner Entdeckung, als Mrs. Belden kam und verkündete, daß das Abendessen fertig sei.

„Was Ihr Zimmer anbelangt, so habe ich mein eigenes für Sie zurecht gemacht!“ sagte sie.

Und sie öffnete vor mir eine Thür zu einem kleinen, ebenfalls höchst behaglichen Zimmer, in dem ich vor der Hand nur ein weiß überzogenes Bett, ein ungeheures Bureau und einen Spiegel in dunklem, altmodischem Rahmen unterchied.

Als ich ins erste Zimmer zurückkehrte, fiel mein Auge auf einen mit einer appetitlichen Abendmahlzeit bedeckten Tisch, an dem Platz zu nehmen meine freundliche Wirthin mich einlud, welcher Aufforderung ich einigermaßen beschämt Folge leistete. Was ich doch eigentlich als nichts Besseres als ein Spion hierher gekommen!

„Sie leben hier ganz allein in diesem Hause?“ sagte ich endlich, um nur Etwas zu sagen, zu Mrs. Belden. „Fürchten Sie sich nicht, so einsam?“

Sie sah mich etwas verwundert an.

„Mir wird Keiner Etwas thun. Niemand hat hier je umsonst um Etwas gebeten,“ erwiderte sie. „Doch was ich fragen wollte,“ sagte sie und nahm mit sichtbarem Eifer, sich fleißig zu zeigen, ihr Strickzeug zur Hand, „Sie sind Rechtsanwalt?“

„Ja, das ist mein Beruf,“ entgegnete ich.

Sie schwieg einen Moment, währenddessen sie sicher große Verwirrung in ihrer Arbeit anrichtete, nach dem



erstaunten und ärgerlichen Blick zu urtheilen, den sie selbst darauf warf. Dann bemerkte sie zögernd:

„Vielleicht sind Sie dann so freundlich und geben mir einen Rath. Ich befinde mich in einer sonderbaren Lage, aus der ich mich nicht herausfinden kann und die doch sofortiges Eingreifen erfordert. Darf ich es Ihnen erzählen?“

„Gewiß, ich werde nur zu froh sein, Ihnen jeden Rath geben zu können, den zu ertheilen in meiner Macht steht.“

Sie seufzte auf, aber ihre Stirn blieb sorgenvoll.

„Es kann in wenig Worten geschehen,“ begann sie.

„Ich habe ein Packet Papiere in meinem Besitz, die mir von zwei Damen mit der Weisung anvertraut wurden, daß ich sie weder zurückgeben, noch vernichten sollte, ohne Kenntniß des ausdrücklichen, mündlich oder schriftlich ausgesprochenen Wunsches beider Parteien, sowie daß sie bis dahin in meinen Händen bleiben sollten und Niemand und Nichts sie mir sollte entreißen können.“

„Das ist leicht zu verstehen,“ sagte ich, als sie inne hielt.

Sie zögerte minutenlang, ehe sie fortfuhr:

„Ja; nun aber kommt die Botschaft von einer der Damen, die noch dazu am meisten bei der Sache interessirt ist, daß aus gewissen Gründen die augenblickliche Vernichtung dieser Papiere für Ihre Ruhe und Sicherheit nöthig ist.“

„Und Sie möchten wissen, was in diesem Fall Ihre Pflicht ist?“ forschte ich.

„Ja,“ antwortete sie, sichtlich zitternd.

„Ihre Pflicht ist, bis Sie von der Verwaltung befreit sind, die Papiere, gleich wie der grimmige Tod sein Opfer, festzuhalten, wie Sie sich verpflichtet haben!“

„Ist das Ihre Ansicht als Rechtsanwält?“

„Ja, und als Mensch. Einmal in dieser Weise verpflichtet, bleibt Ihnen keine Wahl. Es wäre ein Vertrauensbruch, auf die Bitten einer Partei herauszugeben, was Sie beiden zurückzuerstatten versprochen haben. Die Wahrscheinlichkeit, daß was immer auf das Zurückhalten der Papiere folgen könnte, befreit Sie nicht vor Ihrer Verpflichtung. Sie haben Nichts damit zu thun; außerdem sind Sie durchaus nicht sicher, ob die sachlichen Darstellungen der sogenannten interes-

sirten Partei wahr sind. Sie könnten ein größeres Unrecht begehen, wenn Sie das zerstörten, was offenbar von Beiden für werthvoll gehalten wird, als wenn Sie die Papiere, dem Abkommen gemäß, unverfehrt erhalten.“

„Aber die Umstände! Umstände verändern die Sache, und es scheint mir, als sollten die Wünsche der am meisten Interessirten berücksichtigt werden, besonders, da eine Entfremdung zwischen den Damen eingetreten ist, welche verhindern kann, daß die Einwilligung der Andern je erlangt wird.“

„Es steht Ihnen aber durchaus nicht frei, auf Kosten der Ungerechtigkeit einen Akt der Gerechtigkeit zu begehen,“ sagte ich. „Die Papiere müssen erhalten bleiben, Mrs. Velden.“

Sie senkte in Verzweiflung ihr Haupt; augenscheinlich war es ihr Wunsch gewesen, sich der interessirten Partei willfährig zu erweisen.

„Das Gesetz ist hart,“ sagte sie, „sehr hart!“

„Es ist nicht nur das Gesetz, sondern einfach die Pflicht. Gesezt, der Fall wäre umgekehrt und das Glück der andern Partei hinge von der Erhaltung der Papiere ab, was wäre dann Ihre Pflicht?“

„Aber —“

„Ein Kontrakt bleibt Kontrakt und kann nicht umgangen werden. Da man Ihnen Vertrauen geschenkt und Sie Ihr Wort gegeben haben, sind Sie auch verpflichtet, ihn bis auf den letzten Buchstaben zu erfüllen.“

Ich beobachtete sie und sah einen düstern Ausdruck sich über ihre Züge breiten.

„Ich glaube, Sie haben Recht!“ sagte sie und schwieg dann.

Wenn ich Mr. Bryce oder J. wäre, dachte ich, so würde ich nicht eher aufstehen, als bis ich der Sache auf den Grund gekommen und erfahren hätte, wer die Parteien und wo die Papiere waren, die solche Wichtigkeit besaßen. Da plötzlich wurde meine Aufmerksamkeit auf eine Frau gelenkt, welche eben aus der Hinterthür des Nebenhauses kam und deren Anwesenheit nicht gerade vertrauenerweckend war. Sie ging langsam; sie schleppte sich förmlich den Weg entlang, während ihr dürriges Kleid von dem scharfen Frühlingswind hin- und hergeweht wurde.

„Ah, da kommt Jemand, die Sie interessiren wird!“ sagte ich.

Mrs. Velden schien der Welt entrückt gewesen zu sein. Sie erhob sich langsam und musterte mit schnellem Blick die Gestalt, die sich draußen näherte.

„Armes Geschöpf,“ murmelte sie, „das benötigt sicher der Hilfe und der Barmherzigkeit! Aber ich kann heut nicht viel für sie thun; ein Abendessen ist Alles, was ich ihr geben kann.“

Sie verließ mich eilig. Gleich darauf trat sie aus der Hausthür und führte die Bettlerin — denn das war diese offenbar — um das Haus herum nach der Küche, wo ich alsbald die Stimme der Fremden zu einem „Gott segne Sie“ sich erheben hörte, wahrscheinlich in Folge des Vorsetzens all der guten Dinge, von denen Mrs. Velden's Speisekammer zu strogen schien. Aber sie brauchte mehr als ein Abendessen, denn nach einer ziemlich langen Zeit, welche sie zum Essen verwendet haben mochte, hörte ich sie, ihre Noth klagend, um ein Nachtlager bitten:

„Das Schauer, Ma'am, oder im Holzstall, irgend ein Platz nur, wo ich vor dem Wind geschützt bin!“

Und sie begann eine lange Geschichte von Krankheit und Mangel, die so traurig zu hören war, daß ich mich nicht wunderte, als Mrs. Velden beim Wiedereintreten sagte, sie habe gegen ihren Entschluß eingewilligt, daß das Weib in der Nacht vor dem Küchenfeuer Lagerstätte aufschlagen dürfe.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Lungenschwindsucht, Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses und der Luftwege heilt **nachweislich** noch im höchsten Stadium Lehrer **Suersen**, Hamburg, Hammerbrook, Albertstraße 2, part.

Alle gebrauchten Briefmarken kauft fortwährend, Prospekt gratis, **G. Zedmeier, Nürnberg.**

Einen Posten **dunkler Regenpaletot** empfiehlt für die Hälfte des reellen Preises

H. Schröder.

Redaktion, Druck und Verlag von **Adolf Wirth, Oldenburg, Rosenstraße 15.**